

Essay:

Die Aktualität der marxistischen Theorie anhand ausgewählter Parteiprogramme aus der Weimarer Republik und heute

Können wir Marx endlich vergessen?!

Kaum ein ökonomisches Werk ist so erfolgreich wie die Schriften von Marx und Engels. Mit knapp 500 Millionen verkauften Exemplaren befindet sich das 1848 erstmals veröffentlichte „Manifest der Kommunistischen Partei“ unter den Top Bestsellern aller Zeiten. Auch „Das Kapital“ verliert nicht an Beliebtheit, wie die Empfehlung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron zeigt, der Marx' Hauptwerk jüngeren Menschen empfahl, „um die Welt zu verstehen“¹.

Wie tief die „Bibel der Arbeiterklasse“² in der deutschen Parteienlandschaft, zum einen in der Weimarer Republik und zum anderen heutzutage, ihre Spuren hinterließ, soll im folgenden Essay anhand ausgewählter Beispiele untersucht werden. Der Schwerpunkt liegt auf der Übernahme der theoretischen Aspekte als politische Ausrichtung und weniger auf der konkreten Umsetzung in den verschiedenen Ausprägungen des Kommunismus, wobei dies stellenweise nicht klar zu trennen ist.

Im Rahmen der Parteien der Weimarer Republik sind im Hinblick auf den Marxismus 3 Parteien, die eng miteinander zusammenhängen, von Bedeutung: Die SPD, USPD und KPD. Beginnend mit der SPD, lohnt sich ein kurzer Rückblick ins 19. Jahrhundert zu den Gründervätern Wilhelm Liebknecht, August Bebel und Ferdinand Lassalle, die ein relativ enges Verhältnis zu Marx und seinen Ideen pflegten und sich als Arbeiterbewegung auszeichneten. Das 1891 verabschiedete Erfurter Programm, das u.a. von Kautsky verfasst wurde und viele marxistische Elemente beinhielt, prägte die Ausrichtung der SPD bis in die Weimarer Republik. In diesem Zusammenhang ist besonders die allgemeine Zielvorstellung der Abschaffung der Klassenherrschaft von Bedeutung. Jedoch verstärkte sich mit den beiden folgenden Programmen (Görlitz 1921 und Heidelberg 1925) die Tendenz zur Reformpartei, anstatt die von Marx ursprünglich vorgesehene Revolutionsbewegung weiter zu verfolgen. Nichtsdestotrotz zeigte die Diskussion um den ersten Entwurf des Görlitzer Programms, in dem Begriffe wie „Klassenkampf“ oder „Arbeiterklasse“ nicht mehr auftauchten, die starke Bindung zu Marx. Nach innerparteilichen Protesten³ wurden diese Kritikpunkte in den

¹ Kuchenbecker, Tanja: Macron hält seine Versprechung. Frankreichs neuer Präsident. Handelsblat 21.05.2017

² Friedrich Engels: Vorwort zur englischen Ausgabe 1886 in: Marx, Karl: Das Kapital

³ Weber, Petra: Das Görlitzer Programm von 1921 und das Heidelberger Programm von 1926. September 2011

überarbeiteten Vorschlag integriert. Anhand des ersten Satzes, dass die SPD „die Partei des arbeitenden Volkes“⁴ sei, kann schon im Jahr 1921 die Entwicklung zur Volkspartei beobachtet werden. Vollendet wurde dieser Schritt jedoch erst nach der Wiedergründung mit dem Godesberger Programm 1959, das durch die Distanzierung von Marx die SPD endgültig zu einer Volkspartei machte.⁵

Während dieser Entwicklung fanden aufgrund von innerparteiischen Differenzen im frühen 20. Jahrhundert verschiedene Abspaltungen statt, u.a. die Bildung der USPD unter Haase im Jahr 1917 aufgrund eines Konfliktes bezüglich des Burgfriedens. Der marxistische Flügel fand hier eine noch stärkere Ausprägung, dem auch Kautsky angehörte, und die revolutionären Tendenzen standen stärker im Fokus. So besagte das Parteiprogramm von 1919 u.a. die „Diktatur des Proletariats als Vorbedingung für die Verwirklichung des Sozialismus“⁶. Außerdem spiegelte sich die zunehmende Radikalisierung der Arbeiterschaft in der USPD wider. Doch auch hier war man sich in einigen Punkten nicht einig, sodass es zu einer Aufspaltung über den Konflikt des Anschlusses an die Komintern 1920 gab. So vereinigte der linke Flügel sich mit der Ende 1918 gegründeten KPD zur VKPD, während sich der Rest der USPD wieder der SPD annäherte, was schließlich in einer Zusammenführung einige Jahre später endete.

In den Reihen der (V)KPD war der Marxismus in seiner reinsten Form und in der stärksten Ausprägung zu erkennen. So beinhalteten die Zielvorstellungen neben der „Diktatur des Proletariats“ und der Enteignung aller Wirtschaftsmächte, auch den Plan der internationalen Revolution im Bündnis mit der UdSSR, was Marx' Aufforderung „Proletarier aller Länder vereinigt euch“⁷ entsprach. In den Folgejahren fand eine umfassende „Stalinisierung“ statt bis hin zur Radikalisierung mit der SPD als Hauptfeind, bevor die KPD nach der Ernennung Hitlers als Reichskanzler von der Bildfläche verdrängt wurde. Durch das Verbot 1933 gelang es der KPD nicht, in Westdeutschland nachhaltig wieder Fuß zu fassen.

Auch wenn momentan häufig die Rede von einem „Linksrutsch“ in der heutigen Parteienlandschaft ist, zeigt sich Marx, abgesehen von Kleinparteien und anderen Organisationen, wie z.B. der MLPD, nur noch in einer Partei sehr deutlich: DIE LINKE. Wirft man einen Blick in die Programme der 2007 aus der PDS und der WASG entstandenen Partei, so sind die Ähnlichkeiten zu seinen Schriften unübersehbar. Zunächst wird dies

⁴ Bundesvorstand der SPD: Das Görlitzer Programm der SPD von 1921

⁵ Vgl. Wirsching, Andreas: Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert. 5. Auflage. München: C. H. Beck 2021

⁶ Parteiprogramm der USPD 1919 zitiert nach Kalmbach, Karena: Die USP. LEMO, Deutsches Historisches Museum, Berlin

⁷ Engels, Friedrich & Marx, Karl: Manifest der Kommunistischen Partei

erkenntlich durch die zahlreichen Begriffe aus Marx' Theorie, denn im Programm stehen die „Dominanz des Profits“⁸ bzw. die „Vorherrschaft des Kapitals“⁸ als Grundannahmen im Mittelpunkt. Ausgehend davon folgt DIE LINKE mit der Aussage „Deutschland ist eine Klassengesellschaft“⁸ Marx' Gesellschaftsentwurf und geht dementsprechend von „zu erwartenden Klassenkämpfen“⁸ aus. Als übergeordnetes Ziel ist eine „grundlegende Umgestaltung der Gesellschaft [...], die den Kapitalismus überwindet“⁸ vorgesehen. Diese Beschreibungen vermitteln der Leserschaft, insofern sie mit Marx vertraut ist, den Eindruck einer vereinfachten Kurzfassung der marxistischen Theorie, die die Kernelemente aufgreift, wie z.B. die Personifikation des Kapitals. Gleichzeitig müssen einige Modernisierungen berücksichtigt werden. So taucht beispielsweise der Begriff „Milieu“⁸ auf, der an sich einen Widerspruch zu Marx' Theorie bildet, da dieser von der Bedeutungslosigkeit horizontaler Unterschiede ausging, auf denen Milieus basieren. Dies kann im Parteiprogramm zum einen als Anpassung an heutige Zeiten gewertet werden oder aber einen Widerspruch in den Aussagen zeigen. Letzteres würde von der anderweitig genauen Orientierung an Marx in den Grundsätzen der Partei bekräftigt werden. Auch der Satz, „Die Lebens- und Bildungschancen der Menschen hängen in hohem Maße von ihrer Klassenlage und sozialen Herkunft ab.“⁸ gleicht Marx' berühmter Aussage, dass „nicht das Bewusstsein der Menschen, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein[, das] ihr Bewusstsein bestimmt“⁹.

Neben diesen Merkmalen lassen sich konkrete Verweise zu Teilen der marxistischen Theorie finden, ohne dass diese nur durch prominente Begriffe hervorstechen, was das Beispiel der weltweiten Finanzkrise 2007/8 zeigt. Diese wird im Parteiprogramm ähnlich dargestellt wie Marx' Krisentheorie es vorsieht. Er geht davon aus, dass kapitalistische Wirtschaftssysteme regelmäßig in Krisen geraten, die er mithilfe des Gesetzes des tendenziellen Falls der Profitrate als Resultat vermehrter Akkumulation¹⁰ zu erklären versucht. Ergänzend führt jedoch DIE LINKE noch die Rolle des Staates an, die Marx damals nicht berücksichtigte, u.a. da es seinerzeit den Sozialstaat, wie wir ihn kennen, noch nicht gab.

Mit Blick auf die heutige SPD ist Marx zwar von historischer Bedeutung, aber ohne maßgeblichen Einfluss auf die Realpolitik.

Abschließend kann festgehalten werden, dass sich die Bedeutung der Theorie von Marx und Engels in der Politik der Weimarer Republik und heutzutage deutlich unterscheidet. Während Marx in der Weimarer Republik noch das zentrale Fundament für das Programm mehrerer

⁸ Programm der Partei DIE LINKE, beschlossen Oktober 2011 in Erfurt, bestätigt Dezember 2011

⁹ Marx, Karl: Zur Kritik der politischen Ökonomie 1859 Vorwort

¹⁰ Vgl. Marx, Karl: Das Kapital (Gesamtausgabe in 3 Bänden). Band 1 Abschnitt 7 & Band 3 Abschnitt 3

Parteien bildete und seine Ansätze als zu realisierende politische Entwicklungen gedeutet wurden, lässt er sich in der heutigen Zeit explizit nur noch im Parteiprogramm der Partei DIE LINKE und anderen kleinen Organisationen finden. Zwar werden seine Werke und deren ursprüngliche Bedeutung in Expertenkreisen weiterhin intensiv diskutiert, jedoch auf einer theoretischen Ebene und nicht als politisches Programm. Vor dem Hintergrund aktueller Wahlergebnisse¹¹, ist davon auszugehen, dass der Marxismus als politische Perspektive nur als Randphänomen in unserer Gesellschaft auftritt.

Nichtsdestotrotz muss man Marx unabhängig von der persönlichen Position ihm gegenüber den Status eines bedeutenden und teilweise beliebten Theoretikers auch im 21. Jahrhundert einräumen. Dies zeigt nicht zuletzt die Begehrtheit seines Werks „Das Kapital“ in der Weltwirtschaftskrise 2008, während der eine Vielzahl von Menschen versuchte, in Marx' Schriften eine Erklärung für die Zustände zu finden. Zudem zeichnet sich Marx durch seine umfassende Gesamtanalyse aus, die ihn sowohl von reinen Ökonomen wie Adam Smith und John Maynard Keynes, als auch von Gesellschaftstheoretikern wie Pierre Bourdieu oder Ralf Dahrendorf, abhebt.

Daher muss ich rückblickend auf meine Fragestellung feststellen, dass aufgrund der Fülle an Informationen in Marx' Ansätzen diese in Teilen immer auf verschiedene Situationen anwendbar sind und wir ihn in dem Sinne niemals „vergessen“ können. Ob das jedoch ein Indiz für die Aktualität der marxistischen Theorie als Gesamtwerk darstellt, kann dadurch nicht eindeutig gesagt werden. So kann man beispielsweise Teile seiner Theorie auf die Finanzkrise oder auch die jetzige Situation übertragen, daraus jedoch nicht schlussfolgern, dass es sich bei Deutschland um eine Klassengesellschaft im marxistischen Sinne handelt. Entscheidend sind dabei die zahlreichen gesellschaftlichen Veränderungen im Rahmen des sozialen Wandels, sowie die durchaus vorhandenen Widersprüche in Teilen von Marx' Aussagen¹².

¹¹ Bei der Bundestagswahl 2021 erhielt DIE LINKE 4,9%, zog jedoch aufgrund der Grundmandatsklausel mit 3 Direktmandaten in den Bundestag ein. Im Vergleich: 2017 waren es noch 9,2%

¹² Diese sind besonders in Band 2 & 3 zu finden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Engels, Friedrich & Marx, Karl: Manifest der kommunistischen Partei [online]. Bearbeitet von Sálvio M. Soares. MetaLibri, 31. Oktober 2008

https://www.ibiblio.org/ml/libri/e/EngelsFMarxKH_ManifestKommunistischen_p.pdf (letzter Zugriff: 09.01.22)

Engels, Friedrich & Marx, Karl: Das Kapital (Gesamtausgabe in 3 Bänden) [online] Hrsg, von Musaicum Books. 17. August 2017, update: 16. Oktober 2020

<https://books.apple.com/de/book/das-kapital-gesamtausgabe-in-3-bänden/id1273327896?l=en>
Bundesgeschäftsführung der Partei DIE LINKE: Parteiprogramm. 2011. <https://www.die-linke.de/partei/programm/> (letzter Zugriff: 10.01.22)

Weber, Petra: Das Görlitzer Programm von 1921 und das Heidelberger Programm von 1925.

https://www.1000dokumente.de/pdf/dok_0004_spd_de.pdf (letzter Zugriff: 10.01.22)

Kommunistische Partei Deutschland (Aus dem Bericht über den Gründungsparteitag der KPD)

<https://www.marxists.org/deutsch/geschichte/deutsch/kpd/1918/programm.htm> (Letzter Zugriff: 10.01.22)

Sekundärliteratur

Analoge Quellen:

Harald Steffahn: Deutschland. Von Bismarck bis heute. Stuttgart: Klett-Cotta. 1990

Christian Graf von Krockow: Die Deutschen in ihrem Jahrhundert 1890-1990. Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH. 1990

Andreas Wirsching: Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert. 5. Auflage. München: C.H. Beck 2021

Ian Kershaw: Achterbahn. Europa 1950 bis heute. 1. Auflage. München: Pantheon 2021

Digitale Quellen:

Neffe, Jürgen bei SWR 2, April 2019, gehört am 21.12.21

<https://open.spotify.com/episode/3WPvIIVQ5sRbhHvdppLxjl?si=vXmLzOOIScaZPcOs6eOZqw>

Dapp, Teresa: Kommunistische Milieus in der Weimarer Republik. Ein Forschungsbericht, Archiv für Sozialgeschichte 50, 2010

<https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=46829&token=8bf86c1de1959e4f6e4d7dd432776a236a76627d>

Niemann, Heinz: Linkssozialismus in der Weimarer Republik. Anmerkungen zu Konzept und Politik eines „dritten Weges“. In: Utopie kreativ. September 1999 S. 11-22

https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/107/107_Niemann.pdf

Kalmbach, Karena: Die USPD, in LeMo, Deutsches Historisches Museum Berlin 6.09.2014

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/uspdpd> (letzter Zugriff: 21.12.21)

Hesselbart, Mario: Zur Geschichte der USPD, Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung 2017

https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Artikel/4-17_Online-Publ_Zur_Geschichte_der_USPD_Web.pdf (letzter Zugriff: 10.01.2022)

Decker, Franz: Etappen der Parteigeschichte der SPD 1.9.2020

<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/spd/42082/geschichte> (letzter Zugriff: 9.01.22)

Dorpalen, Andreas: SPD und KPD in der Endphase der Weimarer Republik, Institut für Zeitgeschichte https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1983_1_4_dorpalen.pdf (letzter Zugriff: 9.01.22)

Verwaltung des Deutschen Bundestages, Fachbereich XI: Die Parteien der Weimarer Republik. März 2006

https://www.bundestag.de/resource/blob/190452/136d18f9322d451e7ab98e916bdf7d32/parteien_weimarer_republik-data.pdf (letzter Zugriff: 9.01.22)

Lohmann, Hans-Martin: Marxismus. Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH 2001

<https://books.google.de/books?hl=en&lr=&id=EB5xAgAAQBAJ&oi=fnd&pg=PA5&dq=marxismus+&ots=AaMWPZ5yiN&sig=jYSXDH3YorZNxwKvKnNYCb8TDMs#v=onepage&q=marxismus&f=false> (letzter Zugriff: 9.1.22)

Asmuss, Burkhard: Die SPD, in Lemo, Deutsches Historisches Museum Berlin 8.06.2011

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/spd.html>

SPD Parteivorstand: 200 Jahre Karl Marx 2018

https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Sonstiges/Karl_Marx_Broschuere.pdf

(letzter Zugriff: 11.01.22)

Homann, Karl, Ingo Pies, Jürgen Kromphardt, Werner Plumpe, Bertram Schefold:

Karl Marx – heute noch aktuell? 2018

<https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2018/heft/4/beitrag/karl-marx-heute-noch-aktuell.html> (letzter Zugriff: 20.12.21)

Doering, Kai: „Die SPD sollte keine Angst vor Karl Marx haben“ 30.04.2018

<https://www.vorwaerts.de/artikel/spd-sollte-keine-angst-karl-marx-haben> (letzter Zugriff: 8.01.22)

Bender, Daniela: Programme der Weimarer Parteien, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2012

https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/451023_0043_Infoblatt_Parteien.pdf (letzter Zugriff: 8.01.22)

<https://gsue.de/wp-content/uploads/jahrgaenge/09/9-4-GL-Fra-Weimarer%20Republik%201.pdf> (Update der obigen Quelle, 2018)

Baunberger, Gerald: Karl Marx und die gegenwärtige Finanzkrise. Gastbeitrag von Faber, Malte & Petersen, 7.10.2013 [https://blogs.faz.net/fazit/2013/10/07/karl-marx-und-](https://blogs.faz.net/fazit/2013/10/07/karl-marx-und-gegenwaertige-finanzkrise-2734/#comments)

[gegenwaertige-finanzkrise-2734/#comments](https://blogs.faz.net/fazit/2013/10/07/karl-marx-und-gegenwaertige-finanzkrise-2734/#comments) (letzter Zugriff: 21.12.22)

Sinn, Hans-Werner: Marx‘ wahre Leistung in DIE ZEIT, 26.01.2017

<https://www.zeit.de/2017/05/krisentheorie-karl-marx-finanzpolitik-europaeische-zentralbank> (letzter Zugriff: 22.12.22)